

Dampfer befinden, der am 6. von Liverpool ausgelaufen sei und daß die amerikanische Polizei sich von New-York aufgemacht habe, um die Mörder noch auf offener See abzufangen. Ob dies gelungen ist, muß bald bekannt werden, denn bereits am 18. sollte der fragliche Dampfer in Newyork einlaufen.

Amerika.

Newyork den 18. Mai. Fünftausend und einhundertsechzig Einwanderer landeten gestern in Newyork. Während des Monats April kamen in den Vereinigten Staaten 104,274 Einwanderer an, darunter 36,582 Deutsche, 11,832 Irländer, 9,415 Engländer und 2571 Chinesen. 11,540 Personen kamen über Kanada.

Der Herr Professor.

Novelle von Ottokar Sternau.

(Fortsetzung.)

Verabredetermaßen wurde auch das Testamentmachten vorgenommen. Anna war seit der Unterhaltung mit Berger jede Luft vergangen und sie dachte kaum mehr an ihren verabredeten Plan, den die Kameraden so allerliebste fanden. Bei der Frage, wem die Wäpche vermach werden sollte, hatte der Lieutenant, welcher gerade nicht zu den Intelligentesten gehörte, schon wieder vergessen, welchen Namen er nennen sollte und nannte unglücklichweise den Namen Anna's. Das trieb dem Fuß den Boden aus. Anna war tief beleidigt und glaubte, es wäre verabredetes Spiel, das man mit ihr getrieben hätte; empört stand sie auf und ohne ein Wort zu sagen, mit thranenden Augen, verließ sie die Gesellschaft. Trotz dieser kleinen Störung verlief der Abend in der heitersten Stimmung und was auch die Kameraden anstellten, sie konnten es nicht verhindern, daß Professor Berger wieder den Ton angab und der Löwe des Abends wurde. Zum Schluß brachte der Präsident noch ein Hoch auf den Professor aus und gratulierte ihm zu der erhaltenen Auszeichnung.

Lieutenant Klinkerström ging mit dem fabelhaftesten Lächeln von der Welt auf ihn zu, stieß mit ihm an und sagte: „Hat mich sehr getreut die Auszeichnung; war nicht anders zu erwarten, es soll ja eine bedeutende Arbeit gewesen sein.“ „So daß selbst Sie sie nicht besser hätten machen können“, gab Berger fastlässig zur Antwort.

Klinkerström wurde über und über roth. „Unserem paßt wenig für die Wissenschaft, unsere Lorbeeren wachsen auf den Schlachtfeldern.“ „Vielleicht wachsen Ihnen da nur Disteln, Lieutenant Klinkerström“, gab Berger kalt zurück, „denn ich glaube nicht, daß in Ihnen ein Napoleon oder ein Moltke steckt, aber vielleicht zeigt sich ihr Genie noch einmal, das sich bis jetzt verdeckt hat.“

Klinkerström biß sich auf die Lippen. „Es ist allerdings richtig, meinte er, wir sind nicht alle zu Feldhern geboren, aber darum kann man doch ein ganz brauchbares Mitglied des Herres sein, mehr versuche ich nicht zu erfinden.“ „Ganz recht, Ihr geht also selbst zu, daß von Leuten Curer Anlage zwölf auf ein Duzend gehen.“ Dann wandte sich Berger schnell um und ließ den verblühten Lieutenant, der solche Malice an ihm gewohnt war, stehen.

Man brach endlich auf und Berger brachte Amanda nach Hause, die sich liebevoll um seinen Arm hing.

Es war verabredet worden, am folgenden Tage eine Landpartie zu machen und man hatte dazu ein kleines Dorf zum Ausflugsorte gewählt, welches an den romantischen Ufern eines Flusses lag. Auch Anna Sanders hatte sich der Gesellschaft angeschlossen. Der Glanzpunkt des Tages war wieder wie gewöhnlich, der Professor. Anna Sanders war sehr mitgestimmt und behandelte ihre Verehrer, unter welchen Klinkerström am meisten die Cour machte, im Grunde sehr schlecht. Sie glaubte, daß Klinkerström am dem ganzen Mißverständnis beim Pfänderenspiel schuld sei und gab ihm dieses deutlich zu verstehen. Er aber bat tausendmal unter den stürmischen Ausbrüchen der Verzewerfung um Entschuldig, was Anna nur noch mehr reizte. Nach einigem Wandern durch Wiesen, kleine

Wege und Gebüchse war man endlich am Ziele, dem kleinen Dörfchen angelangt, wo man sich im Freien lagerte. Die kleine Gesellschaft war sehr lustig, namentlich war Professor Berger wieder sehr ausgelassen, die Wäpche sprühten, seine geistreichen, boshaften Antworten zwangen allen ein Lächeln ab. Er vermied es absichtlich, mit Anna Sanders irgendwie in ein Gespräch zu kommen. Man promenierte noch etwas durch den Hain, und dann beschloß man eine Kahnfahrt zu unternehmen. Man war an einer Halde angelangt und dort blieb man einige Zeit stehen, um sich die prächtigen Baumgruppen anzusehen, die sich hier den Blicken der Ueberraschten in seinem vollsten Glanz zeigte. Unter einem Baume lag ein schlafendes englisches Kind, die Tochter eines der Landleute, die im nahen Walde wohnten. Wie gewöhnlich traten die Damen näher hinzu und lächelten über die Kleine, die so unschuldig und fromm unter der Buche lag, indes Glockenblumen sich leise an ihr Köpfchen schmiegt. Auch Professor Berger war näher getreten und innig gerührt hatte er sich in die Züge des schönen Kindes vertieft.

Ja, ja, ich muß wieder an Lenau denken, wenn er in seinem herrlichen Sonnette sagt: Ein schlafend Kind, o still, in diesen Zügen könnt ihr das Paradies zurückbeschwören! Wer sehnte sich nicht beim Anblick dieses Kindes zurück in die stille Jugendzeit, wo man ledig aller Sorg' und Qual schlafen und träumen konnte. Wer sehnte sich nicht zurück in das verlorene Paradies, aus dem nur zuweilen Aeolharfentöne herüberklingen und uns wieder zurückziehen zu den längst verrauhten Freuden. O Jugend, Jugend, sprach Berger mit bewegter Stimme, wie schnell eilst du dahin, o hier in diesem Kinde bist du verkörpert in hehrer Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vagabundenthum in Deutschland.

Ein Krebsgeschaden der Gesellschaft ist von jeher das Vagabundenthum gewesen und alle Gesetzgeberischen Versuche, den Schaden zu heilen, sind erfolglos geblieben; vielleicht, weil man bisher eine falsche Heilmethode angewandt hatte, vielleicht, weil man gegen die Vagabunden einschritt, statt den Gründen nachzuforschen und zu begegnen, welche eine große Mehrzahl der Armen aus der Gesellschaft zur Vagabundage veranlaßt.

Indessen wie der Arzt meist erst dann einer Krankheit wirksam zu begegnen vermag, wenn er ihre Art, ihre Ausdehnung und ihren Sitz genau kennt, so liegt es auch hier. Der Director der großen Landesstrafanstalt in Zwittau, Herr Geh. Regierungsrath v'Minge, hat sich nun der mühevollen Aufgabe unterzogen, eine Statistik des deutschen Vagabundenthums aufzustellen, deren Ergebnisse er dieser Tage in der zu Dresden abgehaltenen Generalversammlung der Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgangen mitteltheilt.

Auf 200000 Personen veranschlagt Herr v'Minge die Zahl der Vagabunden in Deutschland, die täglich von Ort zu Ort ziehen und sich ihren Unterhalt durch Betteln verschaffen. Eine erschreckliche Ziffer! Auf je 225 Köpfe der Bevölkerung ein Vagabund! Und in dieser Ziffer sind die orisanfähigen Bettler noch nicht mit eingerechnet, deren Zahl man doch mindestens ebenso hoch veranschlagen darf.

Herr v'Minge hält sich auf Grund der von ihm in seiner amtlichen Stellung angestellten Erörterungen für berechtigt, den Ertrag der Bettellei für sehr beträchtlich anzusehen und zwar stelle sich der Mindestbetrag täglich auf 1 M. 70 Pf., der Höchstbetrag auf etwa 4 M. für die Person, durchschnittlich also 2 M. 50 Pf. Aus Jahr würde das eine Summe von 182 1/2 Millionen M. Mark ergeben, die von den Vagabunden erbetelt wird.

Man muß staunen über diese Riesensummen, welche durch eigentlichen direkten Besteuerungsmobus von der werththätigen Menschliebe zu größtentheils unredlichen Zwecken aufgebracht wird. Man mag vielleicht dafür halten, daß das Betteln doch nicht so einträglich sei, wie Herr

v'Minge behauptet; aber wenn man auch die Hälfte von der Gesamtsumme abstreicht, so bleiben immer noch gegen 100 Mill. M., die das Vagabundenthum jährlich für sich aufbringt, und das gibt zu denken.

Das Bettelthum ist keineswegs ein Produkt des deutschen Volkcharakters; es ist vielmehr meistens ein Produkt der jeweiligen sozialen Verhältnisse. Polizeimahregeln gegen Bettler- und Vagabundenthum anzuwenden ist zwar nothwendig, aber man darf von ihnen keine durchgreifende Abhilfe erwarten. Die gewöhnheitsmäßigen „Stromer“, die Arbeitsscheuen, denen das vagabundirende Leben ein Bedürfnis geworden ist — und das Contingent derselben ist kein geringes — werden durch keine Polizeimahregeln abgekehrt. Was machen diese sich daraus, wenn sie auf einige Tage im Arrest sitzen; das Arbeitshaus aber scheuen sie weniger der Schande, als der Arbeit wegen, und nach ihrer Entlassung aus der Anstalt werden sie finden, daß sie für eine Zeilang genug gearbeitet haben, um sich nun wieder der Vagabundage hingeben zu können. Herr v'Minge führte aus seiner Praxis einen Fall an, in welchem ein Zimmergehilfe vierhalb Jahre lang unbehelligt im vollsten Genuß „deutscher Freiheit“ gelebt hatte, von Ort zu Ort wandernd und festsitzend, ohne während dieser Zeit ein einziges Mal in Arbeit getreten zu sein.

Der kirchlichen und weltlichen Opferwilligkeit, den Vereinen gegen Erarmung und Bettel- und anderen humanitären Verbindungen bleibt offenbar noch ein gut Theil Arbeit, bis man dem Vagabundenthum dadurch wirksam einen Damm setzen kann, daß man nicht sowohl das „Betteln“, als vielmehr das Verabreichen von Gaben an „Unbefugte“ als gemeinschaftlich verbieten, resp. unter Strafe stellen kann.

Literarisches.

* Ungemein reichhaltig, sowohl textlich als illustrativ, ist das nun vorliegende 20. Heft der „Illustrierten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vormalig Eduard Hallberger.) Es bringt: Das Haus des Fabrikanten. Ein Roman aus der Wirklichkeit von Gregor Samarrow. — Der Frennart. Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen. (M. III.) — Vater und Sohn. Novelle von L. Udo. — Erfürmung eines von Insurgenten besetzten Hauses in der Herzegovina. (M. III.) — Frühlingssturm im Ozean. Zeichnung von C. F. Staniland. — Geschichten vom lustigen Fortgeschälten. Von D. Mansholt. — Buschfängeruhns von Tigerwölven verfolgt. Nach einer Zeichnung von Friedr. Specht. — Das amerikanische Lelephon in Mailand. (M. III.) — Dalmatinische Volkstrachten. (M. III.) — Die Citronenernte in Mentone. (M. III.) — Der Felsen von Gibraltar. Zeichnung von H. Jenn. — Das Eintreiben einer Elephantenherde in den Kraal. (M. III.) — Aus allen Gebieten; Kultur der Quitte; Zur Abführung der Krankenzimmer; Ein Firmich für Rohr- und Korbgeflecht; Gegen Schilbläuse. — Aus Natur und Leben — Schnadahüpfern. Originalzeichnungen von H. Schlitt. — Bilderrätsel. — Humoristische Blätter u. f. w.

Fruchtpreise.

Winnenden den 17. Mai. Kernen 12 M. 44 Pf. Dinkel 8 M. 94 Pf. Haber 7 M. 42 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 3 M. 15 Pf. Weizen 3 M. 70 Pf. Aderbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. 50 Pf. Binsen 5 M. 50 Pf. Weisb Korn 2 M. 70 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 20. Mai.

20 Frankenstücke . . . 16 23—27
Russische Imperials . . . 16 72—75
Englische Sovereigns . . . 20 38—43
Dollars . . . 9 53—58
Dollars in Gold . . . 4 20—24

Gottesdienste der Parodie Badnang am Dienstag den 23. Mai, Vorm. 7 Uhr Bestunde: Herr Helffer Stahlcker.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 62.

Donnerstag den 25. Mai 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen von Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen-Listen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Geometer des Bezirkes

werden auf die im Steuercoll.-Amtsbl. Nr. 14 zur Bewerbung ausgeschriebene erledigte Stelle des Stadtdirektionsgeometers in Stuttgart aufmerksam gemacht. Den 24. Mai 1882. R. Oberamt. Göbel.

R. Amtsgericht Badnang.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Georg Kuteroff, Sänblers von hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlussstermin auf **Donnerstag den 15. Juni 1882, Vormittags 9 Uhr,** vor dem R. Amtsgericht hier bestimmt. Den 22. Mai 1882. Gerichtsjchr. Barth.

Revier Unterweissach.

Holz=Verkauf.

Am **Dienstag den 30. d. M.** Morgens 9 Uhr in der **Sonne** in **Sobuweiler** aus Moosbau (bei Däjern): 88 Stk. Nadelholzlangholz meist 4. und 5. Cl., 11 Stk. dt. Sägholz, 1 Gbbeerflämmchen; Scheitholz vom Schloßwald, Bergwald und Moosbau: 20 Stk. Nadelholzlangholz und Sägholz; ferner wiederholt aus Moosbau: 23 Stk. Langholz meist 2. und 3. Cl. und 3 Stk. Sägholz; aus Schloßwald: 3 Stk. Langholz (Aueschuh) und Scheitholz vom Eichwald: 3 Stk. Langholz; aus Springstein (bei Oberbrüden): 15 Stk. Langholz 4. und 5. Cl. und 5 Stk. Sägholz; ferner wiederholt aus Döhlenbau, Abth. Sägeplatte: mit ermäßigtem Ausbot: 2050 Weisfängen 3—4 m und 2880 dt. 4—6 m lang. Reichenberg den 23. Mai 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Badnang.

Vertilgung der Blutlaus betr.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 22. d. M. hat man ergänzend nachzutragen, daß die Blutlaus erkenntlich ist an dem weißen Saum, der sich hauptsächlich in Wunden, Rissen und unter abgestorbener Rinde befindet und beim Zerdrücken blutroth färbt. Die Mittel zur Vertilgung derselben sind: Zerdrücken und ein starkes Abkratzen mit steifem Pinsel, oder Bürsten mit Petroleum und Weingeist oder Tabaksauge, auch ist nach der Reinigung ein Kalbsstreich, auslöschen der Wunden und verstreichen mit Baumwachs, Theer oder Baumöl zu empfehlen. Die Baumbesitzer werden nun wiederholt zu gründlicher Reinigung sämtlicher mit Blutläusen behafteten Bäumen unter Strafandrohung aufgefordert. Den 24. Mai 1882. Stadtschultheißenamt. G. d.

Sulzbach a. M.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlass der + Georg Adam Esser, Schuhmachers Eheleuten von Siebenbrunn, sind binnen acht Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung in der Theilungssache. Den 22. Mai 1882. Für die Theilungsbehörde, R. Amtsnotar Murrhardt: Scheweizer.

Oberamtsstadt Badnang.

Verkauf eines Manufaktur-Waaren-Geschäfts.

Kaufmann Deuttler hier beabsichtigt krankheits halber sein inmitten der

Stadt gelegenes Wohnhaus zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem Vorder- und Hinter-Haus, enthält 4 Wohnungen, Kaufladen mit 3 gewölbten Kellern und kann solches auch in 2 Theile abgegeben werden.

In demselben wird seit ca. 40 Jahren ein Manufakturwaarengeschäft, welches von Stadt und Land sehr frequentirt wird, mit bestem Erfolg betrieben, und ist einem strebsamen Manne ein gutes Fortkommen gesichert.

Die Salungsbedingungen sind günstig gestellt und erfolgt der Zuschlag bei einem annehmbaren Offert sofort.

Die Verkaufsverhandlung findet am **Montag den 5. Juni d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt. Den 24. Mai 1882.

Rathschreiber Rügler.

Badnang.

Berkauf eines Aders.

Christian Arnold, Ziegler verkauft am **Samstag den 27. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, wiederholt auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich: 19 a 05 qm oder 1/4, Morg. 40, 1 Ab. Ader im Krähenbach. Den 24. Mai 1882. Rathschreiber Rügler.

Strämpfelbach

Oberamt Badnang.

Bau-Akkord.

Am nächsten **Montag den 29. d. M.,** Morgens 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus Bau- und Pflasterarbeiten im Ueberflugsbetrag von 135 M. und Pflasterarbeit im Ueberflugsbetrag von 135 M. in Afford gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 24. Mai 1882. A. A. Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Badnang.

Bau-Akkord.

Nachgenannte Arbeiten sollen im Submissionsweg in Afford vergeben werden. 1) Mauerarbeit 433 M. 37 Pf. 2) Zimmerarbeit 1111 M. 78 Pf. 3) Schreinerarbeit 110 M. 97 Pf. 4) Gypsarbeit 355 M. 76 Pf. 5) Schloßerarbeit 116 M. 50 Pf. 6) Glaserarbeit 16 M. 73 Pf. 7) Anstricharbeit 50 M. — Pf. 8) Fleischerarbeit 63 M. 58 Pf. Künftige Handwerksleute wollen ihre Offerte längstens bis zum **27. d. M.** an den Unterzeichneten versiegelt einreichen, wofelbst der Ueberschlag eingesehen werden kann. Stadtbaumeister Deusel.

Murrhardt.

Wegen Abzug von hier hält Gottlieb Käßler, Schuhmacher am **Pfingstmontag, 29. Mai,** von Vormittags 8 Uhr an,

eine Fabrik-Verfeigerung

gegen Baarzahlung, wobei vorlömmt:

- . . . 1 beinahe noch neue Säulennähmaschine, 1 Sopha, 2 Kleiderläden, 1 vollter Kommod, 4 Bettläden, 1 Tisch, Stühle, 1 kleiner Kachelofen, Faß und Wandgeschir, Küchen-

geschirr, Schuhmacherhandwerkzeug, allerlei Hausrath. Liebhaber werden in seine Wohnung eingeladen.

Murrhardt.

Den Heu- & Döhd-Ertrag

von ca. 1 1/2 Morgen Wiesen beim Sonnenteiler verlaufe ich aus einer Pflugschaft am **Pfingstmontag Nachm. 2 Uhr.** Liebhaber werden auf den Platz eingeladen. Mauerer J. Döhen.

Badnang. Den

Gras-Ertrag

von 1/2 Morgen Garten sowie einen Scheurenplatz verpachtet u. 3 Eimer Apfelmost verkauft. Zeugschmied Stroth.

Johnweiler. 2 Eimer

1881er Wein

verkauft Paul Sehender.

Badnang.

Strickmaschinen

Ich gebe noch an zuverlässige Leute einige aus dem Hause. A. Isenstamm jun.

Badnang.

Badewannen

Badöfen und drgl. fertig und empfiehlt G. Störzbach, Fleischer.

Waldrems.

Mutterchwein

2 großtrachtige hat zu verkaufen Welz J. Lamm.

Stualien-Preise vom 24. Mai 1882.

2 Kilo weißes Brod	60
2 Kilo schwarzes Brod	40—45
500 Gramm Schmelzschmalz	55
500 Gramm Schweinefleisch	55
500 Gramm Kalbfleisch	55
500 Gramm Rindfleisch	45
500 Gramm Hammelfleisch	60
500 Gramm Schweinehälften	80—100
2 Eier 2 Stkld	30
2 Hühnerchweine, 1 Paar	20—30
Durchschnittspreise vom April:	
500 Gramm	2
500 Gramm	49

Bad Rietenau.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß **von Pfingstmontag den 29. Mai d. J.** die gegen Gicht und Rheumatismus so heilsamen Bäder täglich benutzt werden können. Die Badkabinete sind neu hergestellt, die Zimmer mit guten Betten eingerichtet und sichere bei aufmerksamer Bedienung mäßige Preise zu.

Badwirth Rämpff.

Knorr's Suppen-Einlagen

für den Familientisch, Restaurants & Hotels.

Grünkorn-Extract
Tapioca-Julienne, Tapioca
Tapioca- & Reis-Crécy.

Niederlage in Backnang bei Hrn. Conditor Kübler.
" " Sulzbach " " " " " Künzlen.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **BALTIMORE** und **NEW-YORK** der Verein. Staaten.

Directe **BREMEN** nach dem Westen
Billets **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen oder an deren **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agenten **Louis Höchel jr.**, Zinngießer in Backnang, **August Seeger** in Murrhardt, **Paul Schwarz** in Winnenden, **C. F. Rettich** in Wästenroth.

Die Druckerei des Murrthalboten

(F. Stroh) in Backnang

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungen, Circulären, Nota's, Avisen, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen,

ADRESS-, VISITEN-, WEIN- & SPEISE-KARTEN
Quittungen, Statuten, Grabreden, Tabellen, Formularien, Flacaten etc.

Gute Bedienung. Billigste Preise.

Lager amtlicher Formularien.
Frachtbriefe, Schuld- & Bürgscheine, Lehr- & Mieth-Verträge. Vollmachten, Gesuche um Zahlungsbefehl, Klagschriften etc.

Durch Anschaffung weiterer moderner Schriften kann allen Anforderungen entsprochen werden.

Backnang.

Werthen Kaufliebhabern zur Nachricht, daß ich am Freitag mit einer Parthie großer

Hessenschweine

im Gasthaus z. Oefen hier antw. send bin und solche zu billigem Preis dem Verkauf aussetze.

Schlör aus Künzelsau.

Rielingshausen.
Ein jungerer Bursche, der mit den landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut ist, kann als zweiter

Anecht

sofort eintreten bei **L. Schwaderer z. Köhle.**

Backnang.

Feuerwehr.

Am nächsten Samstag den 27. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, haben die Steiger zu einer Uebung auszurücken.
Den 24. Mai 1882.
Das Commando.

Backnang.

Den Gräsertrag

von 1/2 Morgen Garten verkauft
F. Stroh, Buchbinder.

Murrhardt.
Bei Unterzeichnetem ist am Pfingstmontag gute

Ganzmusik

angutreffen, wozu freundlichst einladet
Carl Mauser z. Oefen.

V. V. B.
Samstag den 27. d. M. Versammlung bei **Murrhardt** zum grünen Baum.
Der Vorstand.

Vom Reichstag.

L. C. Der gegenwärtige Reichstag wurde berufen, um über die wirthschaftlichen Fragen der Nation zu berathen und zu beschließen. Die oft besprochene Nothwendigkeit größerer Geldbeschaffung zur Vervollständigung der Reichs- und Landes-Ausgaben ist nach der Ansicht der Regierungen und des Reichskanzlers nur durch einen Uebergang von dem System hoher direkter Steuern zu demjenigen ausgiebiger indirekter Besteuerung möglich.

Wie diese größeren Geldbedürfnisse entstehen, läßt sich an dem naheliegenden Beispiel Württembergs erklären.

Jeder Leser weiß, daß Jahrzehnte lang bei uns ein wahres Wettrennen nach Eisenbahnen in den verschiedenen Landestheilen stattfand und daß in Folge dessen Bahnen gebaut wurden, die ihre Betriebskosten nicht decken, viel weniger die Zinsen und Abzahlungskosten des Kapitals abwerfen, welches zu ihrer Erbauung aufgenommen werden mußte.

Es nützt jetzt nichts mehr, sich über Andern Vorwürfe zu machen darüber, daß „in den Tagen“ gebaut wurde.

Die Bahnen sind da; unbenutzt stehen lassen kann man sie nicht. Vielleicht findet man Auswege, durch einfacheres Fahrmaterial u. s. w. die Betriebskosten zu mindern, beispielsweise durch Verringerung leichter zweistöckiger Waggonen, so daß man auf einzelnen Bahnen, die keinen großen Verkehr haben, die Fahrten mit leichteren Maschinen und weniger Personal macht, wie bereits auf verschiedenen Strecken Deutschlands und anderswo geschieht.

Wir zahlen heute ca. 5 Millionen Mark Steuer in Württemberg, nur um die Eisenbahnen im Gang zu halten und ihre Zinsen und Ziele zu decken.

Von dieser Ausgabe hat man vor 15 oder 20 Jahren nichts gewußt; damals lieferten die Bahnen noch über die Eigenthümer vielleicht einige Millionen an die Staatskasse ab, wie es heute noch die Posten und Telegraphen thun.

Die direkten Steuern, das sind die Grund-, Säul- und Gewerbesteuer und die Kapital- und Einkommensteuer, ertragen im laufenden Jahr 13 Mill. Mark. Es fällt sonach in die Augen, daß 39 Pfd. von jeder Mark, die wir auf unserem Steuerzettel finden, für die Eisenbahn „draufgelegt“ sind.

Das Kirchen- und Schulwesen, das vor 10 bis 15 Jahren noch 3 1/2—4 Mill. M. kostete, bedarf heute über 8 Mill. jährlich. Der Zuwachs an Steuerzettel, den die vielen neuen u. bessern Schulen, die absolut notwendige Erhöhung der Lehrergehälter u. s. w. brachte, freist auch etwa 39 Pfd. von der Mark direkter Steuer und ist gleichfalls eine verhältnißmäßig neue Last, die das Volk im Ganzen ebenso wenig durch ein Zurückgehen auf die alten, heute ganz unbilligen Verhältnisse würde abstoßen wollen, wie es die Eisenbahnen nicht mehr entbehren kann.

Jedem muß aus diesen beiden Beispielen klar werden, daß die Staatsausgaben mit Nothwendigkeit gewachsen sind.

Was aber die Einnahmen betrifft, so werden diese gegen den Voranschlag des laufenden Etats von 1881 und 1882 für diese zwei Jahre einen Ausfall von mindestens 3 Millionen Mark ergeben, wofür sich, wenn, wie Manche befürchten, der Holzpreis aus den Staatswaldungen noch weiter herabsinkt, sogar auf 4—5 Mill. M. steigern kann.

Soll man da einfach Schulden machen? Soll der Staat wie ein der Insolvenz zuwankender leichtsinniger Haushalter Geld aufnehmen, nur um seine Tagesausgaben zu decken?
Wir denken Nein.

Was dann?

Den Steuerzettel um 20 Pfd. pr. M. erhöhen? Dieß ist so gut wie unmöglich.

In unserem Etat Ausgaben- und Einnahmeverzeichnisse finden wir eine Ausgabe aus Reich und eine Einnahme vom Reich.

Vielleicht ließe sich da etwas machen. Die Ausgabe heißt: „Matrikularbeiträge 7 000 000 M. Die Einnahme: „Antheil an Zöllen und Tabaksteuer 2 800 000 M. Wie unsere Landbesitzer, so sind auch die Reichsausgaben nicht gleichbleibend, auch letztere wachsen. Eben so wenig, wie wir unsere direkten Steuern weiter hinauf schrauben vermöchten, ebenso wenig kann das Reich die Matrikularbeiträge erhöhen, ohne in gleicher Weise die Steuerzahler empfindlich zu treffen.

Schulden machen soll das Reich auch nicht. Was bleibt also?

Die Einführung ausgiebiger indirekter Steuern. Damit beschäftigen sich die sogenannten wirthschaftlichen Fragen zunächst nach der Seite der Einnahme.

Unter den projektierten Einnahmen, welche zur Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten dienen sollen, steht oben an der dem Reichstag vorgelegte Gesetzesentwurf über das Tabaksmonopol.

Von ihm erwartet die Reichsregierung nach Abzug aller Kosten der Einführung, der Entschädigung an Fabrikanten, Händler und Arbeiter, die durch dessen Einführung ihren bisherigen Erwerb verlieren und der Betriebskosten, einen Reingewinn von 163 Millionen M.

Davon würde Württemberg annähernd gerade so viel jährlich erhalten, als die Matrikularbeiträge ausmachen. Wir hätten die bewußten 7 Mill. nicht mehr zu bezahlen und anstatt eines Defizits hätten wir nächstkommende Zeit einen Ueberschuß von 5 Mill. jährlich.

Wir könnten an unserm dormaligen Staatssteuerzettel von jeder Mark 39 Pfd. streichen. Das Eisenbahndefizit würde im Tabakrauch weggeblasen.

Wir haben den Aufsat überschrieben „Vom Reichstag“, weil wir in Verbindung mit unsern württemb. Finanzen über diese Körperschaft Einiges zu sagen haben.

Jahrelang hat diese große deutsche Körperschaft sich vortheilhaft ausgezeichnet vor anderen ähnlichen Versammlungen. Die Faust- und Revolverkämpfe und die Bestechungsgeschichten des amerikanischen Kongresses; die wüthenden Szenen mit nachfolgenden Duellen der französischen Nationalversammlung; die schimpflichen Obstruktionen (systematische böswillige Geschäftsverhinderung) im englischen Parlament: diesen Dingen gegenüber konnten wir mit Stolz auf unsern Reichstag hinweisen und sagen: „So was kommt bei uns nicht vor.“

Dies „konnten wir“ . . . Die Geschichte der letzten Tage aber hat die Deutschen gelehrt, behaupten zu sein in der Beurtheilung fremder Körperschaften, in denen Robheit, Schimpf und böswillige Verschleppung der Geschäfte an der Tagesordnung ist.

Die wirthschaftlichen Fragen scheinen einige Reichsböten dermaßen in Aufregung zu versetzen, daß man zeitweilig den sachlichen, unparteiischen vortrefflichen Reichstag früherer Zeit gar nicht mehr kennt.

In maßloser Selbstüberhebung werden besonders redegewandte Männer zu Tyrannen, welche Bundesbevollmächtigte, die im Namen ihrer Regierungen zum Reichstag sprechen, beleidigen und die Redner anderer Parteien mit wüstem Geschei und Hohnschlägen unterbrechen. Verhandlungen, deren Verlauf den Absichten einer Partei nicht entsprechen, werden unbillig gemacht durch böswilliges Weglaufen aus dem Saal und hierauf beantragte Auszählung. Nimm ein wackerer Mann Anlaß, dies als Rücksichtslosigkeit zu rügen, so treten die Verantwortlichen mit der Miene der gekränkten Unschuld auf die Tribüne und behaupten dreist, daß sie die Würde des Reichstages haben wahren müssen, wogegen sie in Wahrheit die den Angelegenheiten des „Volks“ gewidmete Zeit durch Spatziergöhen im Vorjaal und Frühstück in der Restauration tot schlügen.

Von Leuten dieser Art darf das Reich keine Stärkung, dürfen die Einzelstaaten keine Hilfe für die Ordnung ihrer Verhältnisse erwarten.

Es bleibt den von ihnen „Vertretenen“ nichts übrig, als ihnen bei den nächsten Wahlen mit Uebertragung eines Mandats nicht mehr beschwerlich zu fallen, dem sie doch nur mit Widerstreben und nur unvollständig gerecht werden.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* Ueber die Pfingstfesttage werden auferordentliche Personenzölle ausgeführt, welche jedoch die Murrthalbahn nicht berühren.

Stuttgart. (Jubiläum.) Besten Samstag fand die 200jährige Jubelfeier der Mess-

ler'schen Buchhandlung, vereint mit dem 50jährigen Jubiläum des gegenwärtigen Chefs der Buchhandlung u. Buchdruckerei Herrn Leopold Werth, als Buchhändler statt. Zu dieser seltenen Doppelfeier wurden dem Jubilar prachtvoll gedruckte, falligraphische, gemalte Adressen in elegantem Einband überreicht vom Burschenschaftlichen Buchhändlerverein, vom süddeutschen Buchhändlerverein und vom Geschäftspersonal. Die letztere bildet ein Tableau mit 2 Gedichten von J. B. v. Scheffel und Emil Engelmann. Die Stuttgarter Buchhändler widmeten einen silbernen Pokal. Abends fand eine Feier im engeren Kreise statt und Montag Abend wurde ein größeres Fest für das gesammte Personal in der Lieberhalle gegeben.

Cannstatt den 23. Mai. Dr. Edmund Höfer ist vergangene Nacht 10 1/2 Uhr hier gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 2 Uhr hier statt. (Dr. Edmund Höfer ist geboren in Greifswald in Pommern am 15. Oktober 1819 als Sohn des Justizraths Dr. Karl Höfer, studirte daselbst, sowie in Heidelberg und Berlin Philosophie und Geschichte, und siedelte 1854 nach Stuttgart über, wo er mit Hackländer die „Hausblätter“ gründete. Er hinterläßt eine Witwe und 2 Kinder, Gertrude, 23 Jahre alt, und Ulrich, 20 Jahre alt. Höfer war ein sehr glücklicher und beliebter, dabei ungemein produktiver Erzähler; seit mehreren Jahren hat er seinen Wohnsitz nach Cannstatt verlegt.)

Sailborf. Die Jakob Weng'schen Eheleute in Spöck, Gd. Dedendorf, hat am Freitag Abend ein großes Unglück getroffen. Dieselben waren während des Nachmittags im Garten beschäftigt und hatten, um die ausgeäteten Wurzeln zu verbrennen, ein Feuer angezündet. Nachdem die Deutschen gegen Abend den Garten verlassen, gerieth noch ihr 6jähriges Mädchen an den noch unerloschenen Wothaufen, fierte darin herum, sein Kleid fing Feuer und erhielt das unglückliche Kind so schwere Brandwunden, daß es am Samstag morgen seinen Leiden erlag. (K. B.)

Ludwigsburg den 21. Mai. Während der Pfingstfeiertage wird in der städtischen Turnhalle hier die dritte Verbandsausstellung des Landesverbandes der vereinigten Vogelvereine in Württemberg abgehalten werden. Dieselbe scheint nach den bisherigen Anmeldungen sehr reichhaltig zu werden.

Böblingen den 22. Mai. Wegen der Stadtschultheißenwahl ist jetzt eine Entscheidung der Kreisregierung dahin erfolgt, daß, nachdem die zwei nächsten in der Stimmenzahl, Herren Kaufmann Zweggart und Bierbrauer Dinkelacker, erklärt haben, eine Wahl nicht annehmen zu können, und somit der Regierung keine drei Bewerber vorgelegt werden konnten, eine Neuwahl vorzunehmen sei. Dieselbe ist auf 7. Juni anberaumt. Gemeindevorstand Hannen, welcher bei der Wahl die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigte, obgleich er nicht als Bewerber aufgetreten war, hat erklärt, daß er unter keinen Umständen eine Neuwahl annehmen werde. Die Stelle wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

* Einem Bürger in Friedrichshafen lebt zu Basel ein Bruder, welcher dort sein Geschäft und seine Familie hat. Letzter Tage kam nun nach Friedrichshafen von Zürich ein Brief des Inhalts, daß der Bruder in geschäftlicher Angelegenheit in Zürich sei und um Ueberlieferung von 200 M. bitte. Kurze Zeit darauf ging nun Ueberfluß ein Telegramm von Zürich ein mit der Bitte, das Geld als bringend nötig doch sofort und zwar durch telegraphische Anweisung zu senden. Diesem wiederholten Verlangen wurde denn auch entsprochen. Als einige Tage nachher über diese Angelegenheit an den Bruder nach Basel geschrieben wurde, ob die abgeforderten 200 Mark ihm richtig zugegangen seien, wußte derselbe von der ganzen Sache nichts. Es stellte sich heraus, daß ein Frauzimmer, welches bei der Familie gewohnt hatte und sich mit den näheren Verhältnissen derselben gut bekannt gemacht hatte, dies benützte, um sich 200 M. zu erschwindeln. Natürlich ist die Person schnell verhaftet, so daß es schwer sein wird, sie zur Strafe zu bringen. (Bzgt.)

* In Lauhewellen, Gemeindebezirks Esslingen, kamen am Himmelfahrtfest eine Anzahl Leute aus den umliegenden Dörfern zusammen. Bald entspann sich zwischen jungen Burschen ein Wortwechsel, der schließlich in eine Rauferei überging. Der Gemeindevorstand u. Jagdaufseher Engelhard von Lauterburg wollte den Friedensstifter spielen und erhielt einen Stich in den Unterleib, an dessen Folgen er bald darauf starb. (Sagtst.)

Berlin den 22. Mai. Heute Nachmittag fand die feierliche Enthüllung des Gräbentmals vor der Charité statt. In der Festigung in der Universitätsaula hielt Prof. Schweiger (Gräbe's Amtsnachfolger) die Festrede. Der Festlichkeit wohnte der Kultusminister, mehrere Mitthe des Kultusministeriums, der Oberbürgermeister, Mitglieder des Magistrats und der Statordneten-Versammlung, Professoren und Studenten bei, welche sich sodann in langem, alanzendem Zuge von der Aula nach dem Denkmalsplatz begaben. — Prinz Wilhelm, bisher zur Dienstleistung bei den Gardehusaren kommandirt, ist heute zu den Gardehusaren versetzt.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Dankschreiben des Prinzen Wilhelm aus Potsdam für die große Zahl der Glückwünsche, welche ihm zur Geburt eines Sohnes aus dem Vaterlande und von Deutschen aus dem Auslande zugegangen sind. Die Beweise innigen Antheils an meinem unaussprechlichen Glück sind so zahlreich, äußerte der Prinz, daß ich dieselben im ganzen Umfange, ohne Anspruch auf Liebe und Anerkennung durch eigenes Verdienst, nur als Zeichen der allgemeinen Freude über das Walten der göttlichen Vorsehung ansehen darf, welche das Königs Haus in so seltener Weise begnadigte. Durchbrungen von diesem Gefühl ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, nochmals anzusprechen, wie dankbar ich bin, daß der Allmächtige die Prinzessin, meine innig geliebte Gemahlin, so gnädig behütet und unser häusliches Glück durch die Geburt eines Sohnes noch vermehrt und erweitert hat. Möchte es uns gelingen, ihn in den Augen der zu erziehen, welche den Großvater und Großvater zu leuchtenden Beispielen treuer Pflichterfüllung machen.

Schwiz.

Rüschnacht den 22. Mai. Heute morgens 4 Uhr brach in der alten Büchsenfabrik ein Dorf Feuer aus. Es sind nach der „R. Z. Ztg.“ zehn Haushaltungen betroffen und 7—8 Personen verbrannt. Die Ursache ist unbekannt. Das Meiste ist beschieden zerstört. Die Hilfeleistung war anerkenntenswerth. Bald kam man sagen: unglücklich berühmtes Rüschnacht!

Luzern den 22. Mai. Bei herrlichstem Wetter fand heute eine Festsahrt auf dem See nach Nigi mit zwei Salondampfern statt. Die Fahrt bis Brunnen wurde per Dampfer, dann bis Station Goldau mit einem Zug der Gottthardbahn, von dort mit der Arth-Nigibahn bis Nigi-Kulm bewerkstelligt. Die Rückfahrt nach Luzern erfolgte über Birmann. Ueberall war festlicher Empfang der etwa 600 Festgenossen, von denen ein Drittel von Brunnen mit dem Dampfer bis Mluelen, die übrigen 400 Gäste in 8 Zügen auf den Nigi fuhrten. Das auf Abends nach 6 Uhr anberaumte Banket von 800 Personen verlief programmäßig. Zuerst hielt Bundespräsident Bavier eine jubelnd aufgenommene Rede, mit einem Hoch auf die Monarchen Deutschlands und Italiens schließend. Dann sprach Präsident Zingg, General Röber, Bauminister Bacarini, Reichstagspräsident Leuchow, Senatspräsident Lecchi — alle in ziemlich gleichem Sinne, bezüglich der Verbrüderung der drei Nationen. Um 9 Uhr war das Banket zu Ende, worauf eine brillante Beleuchtung der Stadt und der Alpenhöhen, sowie der Seeufer erfolgte, die einen großartigen Eindruck machte. Morgen früh findet die Festsahrt nach Mailand statt.

Italien.

* Aus Mailand meldet ein Telegramm des „S. u. Z.“: Die zur Eröffnung der Gottthardbahn vorbereiteten Festlichkeiten versprechen großartig zu werden. Am 23. wird der eigentliche Eröffnungszug von Luzern abgefahren und trifft Abends hier in Mailand ein. (Bzgt.)

Am 24. 6 Uhr Abends großes Bankett der Kommune Mailand mit 800 Couverts. Kosten 40 000 Lire. Dann Besichtigung der Stadt- Illumination und Konzert der Societa orchestrale. Die fremden Gäste sollen auf Kosten der Kommune beherbergt werden. König Humbert und Königin Margherita werden von großem Gefolge begleitet sein. Die Stadt wimmelt von Gästen. Seit frühestem Morgen wogt eine ungeheure Menschenmenge auf den weiten Straßen und Plätzen, alle die Vorbereitungen bewundernd. Eine große Zahl Landvolk in seiner malerischen Tracht sieht man auf der Piazza del duomo.

Voghera den 20. Mai. Das Denkmal in Montebello auf dem Schlachtfelde von 1859 wurde heute feierlich eingeweiht. Gegen 2000 Menschen waren anwesend. Der Herzog von Genua vertrat den König von Italien; Frankreich und Oesterreich-Ungarn waren durch ihre Militärattaches Brunet und Ripp vertreten, welche beifällig aufgenommene Reden im Sinne des Friedens und der Eintracht hielten.

Rußland.

Petersburg den 22. Mai. Dem „Regerungs-Anz.“ zufolge beträgt die Anzahl der bei dem Brande in Kowno zerstörten, ausschließlich jüdische Gebäude 105 Häuser. Die Abgebrennten sind versichert; der Schaden beträgt 600 000 Rubel.

Moskau den 22. Mai. Die Moskauer Zeitung konstatiert die verderblichen Folgen der Ausweisung der jüdischen Bevölkerung aus Moskau in wirtschaftl. Beziehung und schreibt: 70 hervorragende Moskauer Firmen unterbreiteten dem Finanzminister eine bezügliche interessante, wichtige Denkschrift.

Som Orient.

Konstantinopel den 22. Mai. Saib Pascha verlangte Namens des Sultans von den Botchaftern Englands und Frankreichs Lord Dufferin und Herzog v. Koaliles Zurückberufung des engl.-französl. Geschwaders, weil die Ordnung in Egypten wiederhergestellt sei. Die Botchafter theilten die Forderungen ihren Regierungen mit und warten auf Antwort.

Konstantinopel den 22. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Calyso“ ist mit fünf Yemen und Hejaz bestimmten Truppen gestern abgegangen; die beiden für das Mittelmeer bereit gehaltenen Panzerkisten erhielten Contreordre.

Der Herr Professor.

Novelle von Oskar Sternau. (Fortsetzung.)

Anna Sanders war hinzugetreten und hatte den Worten des Professors gelauscht, die so innig herzlich klangen und sie tief ergriffen. Berger beugte sich nieder, hob sanft das Kind auf, hielt es in seinen Armen und küßte es. Das Kind erwachte und lächelte u. schlang dann seine Arme um den Hals des Professors, der es fest an sich drückte. Innig bewegt sah Anna alles das an — und doch haßte sie diesen Mann so, den jetzt sämtliche junge Mädchen hätten umarmen mögen, so reizend und lebenswürdig erschien er ihnen. Ich will ihn hassen, sprach sie zu sich, ich mag ihn nicht lieben; dann sah sie ihn wieder an und sah auf das Kind und es durchschauerte sie wunderbar und sie wußte doch selbst nicht warum. Dann zirkulirte das Kind der Reihe nach von Arm zu Arm bei den Damen, die es in gewohnter Weise abkühlten, während die Lieutenants münchsten, in diesem Augenblicke doch auch ein solches Kind sein zu können.

„Merktelbester Käfer“, sagte Klinkerström, „reizendes Balg“ und kniff es dabei aber so sanft in die Wangen, daß der arme Wurm laut aufschrie.

„Aber sie sind zu abscheulich“, sprachen die Damen, wie können Sie die Kleine nur so erschrecken.“

„Merktelbester Balg“, sprach Klinkerström, „es ist aber gar zu feinnervig. Unserens ist nicht gewöhnt, mit so zarten Kindern umzugehen; meinen Sie nicht auch, Fräulein Anna?“

„D, ich kenne auch Männer, die hart und

fein mit Kindern umgehen können“, gab Anna schnippisch zurück.

„Bezweifle es nicht, bezweifle es nicht, gnädiges Fräulein, aber ich gehöre leider nicht zu den weißen Raben.“

Man legte das Kind wieder an seinen Platz und war nach kurzem Wege wieder an den Platz gekommen, wo die Kähne standen. Man stieg ein, und war es Zufall oder Absicht, der Professor stieg in denselben Kahn, in welchen Anna gestiegen war. Die Lieutenants übernahmen die Stelle der Kubertnechte und kamen sich in dieser Mission äußerst genial vor. Sie versahen ihr Amt aber so ungeschickt, daß sie die Gesellschaft, die in 3 Kähnen saß, mit dem aufspritzenden Wasser benetzten.

„Aber ich finde es ganz abscheulich, meine Herren, daß sie uns so naß machen“, sagte eine der jüngeren Damen.

Die Lieutenants entschuldigten sich und man fuhr weiter, bis man an eine Stelle des Ufers gelangte, wo ein freier mit Rasen bedeckter Platz zum Niederlassen einlud, und wo man schon bei ähnlichen Partien sich gelagert hatte. Alle waren der Ansicht, daß man aussteigen müsse. Die Kähne wurden dem Ufer zugelockt, welches etwas steil war. Die Liebrigen waren schon aus dem Kahn gestiegen, in welchem Anna und Professor Berger Platz genommen hatten. Anna wollte jetzt vor Berger aussteigen, doch ehe sie das Ufer betreten konnte, nahm der Kahn eine Wendung und sie stürzte zurück ins Wasser. Die ganze Gesellschaft war starr vor Schrecken, nur Berger verlor den Muth nicht, und ohne sich zu bestimmen, sprang er, der ein vortrefflicher Schwimmer war, dem jungen Mädchen, die der Strom mit sich fortgeführt hatte, nach, fing sie mit seinen Armen auf, umschlang die fast ohnmächtig gewordene und schwamm mit ihr dem Ufer zu, wo ihm mehrerer Kameraden die Hand reichten, damit er sich besser empor schwingen könne. Die Damen nahmen sich des jungen Mädchens sorglich an, welches auch bald in den Armen ihrer Freundin wieder vollständig zum Bewußtsein kam.

„Verdammte Störung“, sagte Klinkerström, „daß man sich hier durch den Unfall so ganz das Spiel verborben hat.“

Unter diesen Umständen, sprach Professor Berger, „wird es das einzig Mögliche sein, daß wir uns in dem nächsten Bauernhause so gut es geht mit Kleibern versehen und dann Fräulein Sanders und ich nach Hause zurückgehen; die verehrte Gesellschaft kann ja indeß ihrem Vergnügen noch weiter nachgehen und hoffentlich werden wir nicht vermisst werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Badnang den 24. Mai. Sowohl per Bahn wie durch die Are langen täglich Wagenladungen mit Eichen- und Fichtengerbinde hier an, um den massenhaften Bedarf der hiesigen Gerbereien, der jedoch in seinem ganzen Umfange für's Jahr nicht zumal gedeckt wird, da durch Einlagerung der Rinde seitens der Gemeinden und der Händler jeder Zeit und oft zu günstigeren Angeboten noch gekauft werden kann, zu decken. Mit den Preisen, die jedoch der Qualität wegen sehr verschieden sind, wären die Käufer durchgehends zufrieden, wenn nur all den Rohverkauf ein besserer Lederpreis gegenüberstände. Die am Dienstag und Mittwoch in Stuttgart und Heilbronn abgehaltenen Ledermärkte wiesen wiederum kein Anzeichen der Preise auf, obwohl bemerkt werden kann, daß Prima-Merleber, welches größtentheils nicht auf die Märkte und Messen, sondern in Versandt oder vorherigen Aufkauf durch die H.H. Lederhändler, welche sich letzte Woche in ansehnlicher Zahl einstellten, kommt, doch gesuchter ist, während Schmalleder zur Zeit ein schädigender und ungeluchter Artikel genannt werden kann. „Bessere Zeiten“, das ist auch hier und besonders für die Lederbranche der einzige Wunsch, mögen sie durch die Aussicht auf ein „gutes Jahr“, das, wenn auch der Frost in vielen Gegenden bedeutend die Hoffnung herunterdrückte, immerhin noch kommen kann, durch Gottes Hand wiederkehren.

Badnang den 24. Mai. In erbarmungsloser Weise wurde heute eine Familie von 19 Köpfen unter viel Spectatel getrennt. Herr Benzenmüller Heller brachte nemlich 18 M. l. Schweine, die vor einigen Wochen von einem Schweine geworfen wurden, welchen Fall wir hiemit als Seltene registriren, zu Markte und verkaufte dieselben. Der schwierigen Aufzucht steht nun mit diesem Verkauf ein ganz netter Erlös gegenüber.

Stuttgart den 23. Mai. Von der Möbelmesse wurden gestern einzelne ganze Zimmereinrichtungen genommen. Es ist das erst denkbare, seit die Gewerhülle die Aufstellung solcher Einrichtungen ermöglicht. Im Uebrigen liegt der Schwerpunkt des Verkehrs stets in den geringeren Möbeln. Trotz der massenhaften Zufuhr ist heute auf der Gallerie und im Freien fast vollständig aufgeräumt. Nur im Parterre ist, wie man hören kann, in Folge davon, daß die abgesetzten Vorräthe zum Theil ergänzt wurden, noch eine ziemliche Quantität von Waaren vorhanden. Sicher ist, daß die Möbelmesse, wenn gut gepflegt, noch einer bedeutenden Entwicklung entgegengehen kann. Die sog. bessere Waare wird fast durchweg von Schreibern und Händlern von Stuttgart und Umgebung zu Markte gebracht. Den mit Maschinenkraft arbeitenden und von künstlerischen Kräften und Prinzipien geleiteten Möbelabriken entfehlt wohl niemals eine Konkurrenz aus der Messe. Die Ledermesse war weniger stark besahren, als zur Zeit des Pferdemarktes im April; der Verkauf ging rasch und, wie es scheint, zu besseren Preisen als vor 4 Wochen. Diese Messe ist hier, wie wohl ziemlich allgemein bekannt sein dürfte, keine neue Erscheinung; sie besteht vielmehr seit fast hundert Jahren, seit 1790, wenn sie auch zeitweilig eines großen Namens sich nicht zu erfreuen hatte. (S. M.)

* Die Bauern im Allgäu klagen sehr über die niedrigen Milchpreise. Noch vor 3—4 Jahren zahlten alle Käseer 11—12 Pf. pr. Liter. Letzten Winter nur noch 8 1/2—9 Pf., auch für die Sommermilch ist nicht mehr als 9 Pf. per Liter zu erzielen.

Landesproduktbörse.

Stuttgart den 22. Mai. Die kalten Tage der letzten Woche haben da und dort Befürchtungen für unsern Saatenstand hervorgerufen und der Spekulation einige Unterstützung gegeben, nachdem aber jetzt warmes Wetter eingetreten ist und die kalte Periode hinter uns liegt, dürfte eine Verflauung der Getreidepreise nicht ausbleiben. Ungarn klagt zwar über den Stand seiner Saaten, und auch Amerika hält feste Preise, allein im ganzen Umfang des deutschen Reichs stehen die Felder derart, daß eine reiche Ernte erwartet werden kann. Von Frostschaden an dem Getreide ist nirgends etwas sichtbar, dagegen hat der Weinstock in manchen Lagen empfindlich gelitten. Dem Verkehr auf unserer heutigen Börse fehlte zwar die gewöhnliche Lebhaftigkeit, doch wurden über 6000 Ctr. als verkauft angegeben.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 25 M. 85 Pf. bis 25 M. 90 Pf., dto. russ. 23 M. 50 Pf. bis 23 M. 70 Pf. Haber 14 M. 50 Pf. bis 15 M. 80 Pf.

Stuttgarter Mehl- und Produktbörse, 22. Mai. In Folge der Nachfröste von voriger Woche zeigen inländische und bayerische Schranen bessere Getreidepreise. Uebrigens war der Verkehr wieder flau. Preise bei einem Umsatz von 1185 Sack der verschiednen Mehlsorten: Nr. 0 36 M. 50 Pf. bis 38 M. Nr. 1. 35 M. 23 Pf. bis 36 M. Nr. 2. 33 M. 50 Pf. bis 34 M. Nr. 3. 31 M. 50 Pf. bis 32 M. und Nr. 4. 26 M. bis 27 M. 50 Pf. pr. Sack.

Frankfurter Goldkurs vom 23. Mai. Markt Pf. 20 Frankenstücke . . . 16 23—27 Russische Imperials . . . 16 72—78

Gottesdienste der Pfarodie Badnang am Freitag den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr Bußtagspredigt, zugl. Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Helfer Stahlecker.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 63.

Samstag den 27. Mai 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehre 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

Bekanntmachung,

betreffend die Vorladung der Militärpflichtigen vor die Ober-Ersatz-Commission.

Die Vorstellung der Militärpflichtigen vor die Oberersatzcommission wird im hiesigen Bezirk am **Mittwoch den 14. Juni d. J.** stattfinden und sind hiezu alle legtmals vor der Ersatzcommission gemusterten Militärpflichtigen sämtlicher Altersklassen mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche von der Ersatzcommission aus irgend einem Grunde auf 1 Jahr zurückgestellt worden sind, zu beordern. Wer auf ein Jahr zurückgestellt ist, ergibt sich aus den ausgefolgten Loosungsscheinen. Die Pflichtigen haben an dem genannten Tage **präcis Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhause** zu erscheinen und sind die Eröffnungsurkunden, wozu den Ortsvorstehern noch besondere Verzeichnisse der vorzustellenden Militärpflichtigen zukommen werden, bis spätestens 7. Juni hieher einzuliefern. Die Pflichtigen haben ihre Loosungsscheine mitzubringen, was ihnen besonders zu eröffnen ist. Nach §. 71 §. 2 der Ers.-Ordg. ist jeder in der Grundliste enthaltene Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine der R. Oberersatzcommission etwaige Anliegen vorzutragen. Ueber Militärpflichtige, welche ohne Entschuldigung im Aushebungstermine nicht oder nicht pünktlich erschienen sind, wird nach Maßgabe des §. 65 §. 3 der Ers.-Ordg. entschieden. Wer anderwärts sich vor einer Ersatzcommission gestellt hatte und mittlerweile in den hiesigeitigen Aushebungsbezirk verzogen ist, hat sich alsbald bei dem Ortsvorstand anzumelden, welcher sodann ohne Verzug dem Oberamt hierüber Bericht zu erstatten hat. Ebenso ist von jedem Wegzug Pflichtiger vor der Ober-Ersatzmusterung unter Angabe, ob sie sich und wohin abgemeldet haben, unverzüglich Anzeige zu machen. Die Ortsvorsteher haben beim Oberersatzgeschäft nicht zu erscheinen. Den 25. Mai 1882.

R. Oberamt. Göbele.

Oberamt Badnang.

An die Schultheißenämter.

Höherer Anordnung zufolge sind die **Namen** der Militärpflichtigen in den Vorstellungslisten zur Oberersatzmusterung zu unterstreichen, auch sind in denselben die **Vorstrafen** der Militärpflichtigen mit größter Sorgfalt zu verzeichnen. Demzufolge sind in den Verzeichnissen der zur Oberersatzmusterung Vorzuladenden, s. obige Bekanntm. von heute, die **Namen** derselben zu unterstreichen und sind die **sämtlichen gerichtl. und polizeil. Vorstrafen** einzelner Pflichtiger unverweilt genauestens anzugeben. Den 25. Mai 1882.

R. Oberamt. Göbele.

Oberamt Badnang.

An die Schultheißenämter.

Unter Einweisung auf den Minist.-Erl. vom 9. d. M., Minist.-Amtsbl. Nr. 12 S. 206, werden die Ortsbehörden, welche das alphabetische Gesamtregister über die bis jetzt erschienenen Jahrgänge des Minist.-Amtsblatts zu beziehen wünschen, veranlaßt, dieß binnen 8 Tagen hieher anzusuchen. Den 25. Mai 1882.

R. Oberamt. Göbele.

Badnang. Futter-Verpachtung.
Die am 8. und 9. ds. von Murrhardt ab vorgenommene Verpachtung ist genehmigt. Den 25. Mai 1882. R. Betriebsbauamt. Herrmann.

Murrhardt, Amtsgerichts Badnang. Lezter Verkauf eines Mühleanwehens.
In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des hiesigen Karl Kugler, Rämelsmüllers von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft als 11 a 72 qm Wohnhaus, Mahlmühle und Hofraum, 3 a 82 qm Scheuer, Ein Schweinstallgebäude, 4 ha 06 a 29 qm Gemüsegarten, Gras- und Baumgarten, Ländel, Acker und Wiesen, in 18 Parzellen, wie solche in Nr. 29 und 43 b. Bl. näher beschrieben, am **Donnerstag den 1. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf hiesigem Rathhause im 2., daher letzten Termine zur öffentl. Versteigerung. Das ganze Anwesen ist angeschlagen zu 36,775 M. Im ersten Termine wurde dasselbe angekauft zu 25,000 M. worauf ein Nachgebot erfolgte im Betrage von 25,200 M. Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung unter dem Anfinde hiemit eingeladen, daß in die Verkaufskommission Stadtschultheiß Griesinger und der Unterzeichnete berufen und als Zwangsverwalter Gemeindevath G. Horn hiebei bestellt worden ist. Den 28. April 1881. Vollstreckungsbeholdr. Für sie: Rathschreiber Bogt.

Badnang. Liegenschaftsverkauf.
Frau Stadtschreiber Wibel We. dahier verkauft am nächsten **Mittwoch den 31. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, zum **letztenmale** auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich:
1. Den vierten Theil an einem zweistöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, Einem Stall mit Futterlege nebst Hofraum und 64 qm Gemüse-, Gras- u. Baumgarten daselbst, früher dem Christian Gläser gehörig, Brandverf.-Anschl. zus. 3960 M.
2. 38 a 59 qm (1/2, Mrg. 38,3 Ath.) Gras- und Baumgarten mit Gartenhaus in der untern Hagenhölz, neben Gottlieb Adermann und Wegger Sorg. **Weibe Objekte sind noch nicht angekauft.** Den 26. Mai 1882. Rathschreiber Kugler.

Badnang. Wohnhaus-Verkauf.
Nächst **Dienstag den 30. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, bringe ich auf der Rathschreiberei Badnang mein mitten in der Stadt freundlich und günstig gelegenes Wohnhaus u. zwar

Ca. die Hälfte an Haus Nr. 460
1 a 19 qm Wohnhaus
2 qm Giebelrecht
44 qm Hofraum
1 a 65 qm Einem zweistöck. Wohnhaus mit 2 Wohnungen u. gewölbtem Keller in der Schmidgasse, neben dem Weg u. G. Ringer, Bäder. Brandverf.-Anschl. 4000 M.
im **zweiten & letzten** Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 26. Mai 1882. Schultheiß Sachs in Reichenberg.

Badnang. Fahrniß-Auction
abgehalten, wobei vorkommt:
Schreinerwerk, worunter 2 eich. Bettladen sammt Bettrost, 2 Commoden, 1 doppelter Kleiderkasten, ferner einige schöne Betten, vieles Faß und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, sowie allgemeiner Hausrath. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. **Wittens-Garten** werden billig angefertigt in der Druckerei des Murrthalboten.

Wittens-Garten
werden billig angefertigt in der Druckerei des Murrthalboten.